

## Günther, Johann Christian: Mit dem im Himmel wär es gut (1709)

- 1 Mit dem im Himmel wär es gut,
- 2 Ach, wer versöhnt mir den auf Erden?
- 3 Wofern es nicht die Liebe thut,
- 4 Wird alles blind und fruchtlos werden,
- 5 Wer glaubt wohl, hartes Vaterherz,
- 6 Daß so viel Unglück, Flehn und Schmerz
- 7 Der Eltern Blut nicht rühren sollen?
- 8 Ich dächte, ich hätt in kurzer Zeit
- 9 Die allerhärteste Grausamkeit
- 10 Bloss durch mein Elend beugen wollen.
  
- 11 Ich bin und bin auch nicht verwaist;
- 12 Dies Räthsel kostet mich viel Thränen.
- 13 Ach Vater, bistu, was du heist,
- 14 So höre mein gerechtes Sehnen.
- 15 Ich küße dich mit Mund und Hand;
- 16 Du kanst ja wohl dies Ehrfurchtspfand
- 17 Nicht ganz und gar zurücker schlagen.
- 18 Verschmähst auch du dies Lösegeld,
- 19 Zu welchem soll ich auf der Welt
- 20 Mehr Neigung, Herz und Zuflucht tragen?
  
- 21 Ich bitte, prüfe Straf und Schuld.
- 22 Dein Eifer streckt sich in die Länge,
- 23 Er stiehlt mir aller Gönner Huld,
- 24 Er mehrt der Feinde Spott und Menge,
- 25 Mein künftig Wohlseyn geht in Grund.
- 26 Verleumdet uns der Eltern Mund,
- 27 Was wollen Fremde thun und glauben?
- 28 Behält dein Herz noch eine Spur
- 29 Der ehmahls gütigen Natur,
- 30 So mustu mir die Frag erlauben:
  
- 31 Wer sündigt mit Entschuldigung,

32 Der alle Rechte Statt vergönnen?  
33 Die Strafe dient zur Beßerung,  
34 Ja, wenn wir sie gebrauchen können;  
35 Allein, wer gar zu Boden liegt  
36 Und nirgends Rath noch Hülfe kriegt,  
37 Der ist den Krancken beyzuzehlen,  
38 Die, wenn der Brand das Haupt gewinnt,  
39 Ohn eigne Schuld vernunftlos sind  
40 Und Gift vor Mithridat erwehlen.

41 Was bringen dich vor Laster auf,  
42 Und was vor Boßheit reizt die Rache?  
43 Was ist, wodurch mein Lebenslauf  
44 Der Eltern Zucht zu Schanden mache?  
45 Ich falle, ja, wie jeder fällt,  
46 Dem Fleisch und Jugend Neze stellt;  
47 Und hätt ich etwas Grobs begangen,  
48 So würde nach bewiesner That  
49 Ein Strafbrief und geheimer Rath  
50 Viel mehr als Fluch und Schimpf verfangen.

51 Was zwischen uns vor Streit geschehn,  
52 Was darf denn dies die Misgunst hören?  
53 Sie wird sich desto stolzer blehn,  
54 Auch dir gereicht es nicht zu Ehren,  
55 Sie misbraucht deinen frommen Sinn  
56 Und schwärzt mich anders als ich bin.  
57 Ach schone doch dein eignes Herze.  
58 Der Himmel weis, ich klage dich;  
59 Du weinst und trauest über mich  
60 Und machst dir Lüg und List zum Schmerze.

61 Sieh endlich, wenn du ja so wilst,  
62 So will ich mich verloren nennen  
63 Und, weil du mich in Larven hüllst,

64 Auch mehrers, als ich weis, bekennen.  
65 Hält Demuth oft die Tyranny  
66 Und macht die Buße Slaven frey,  
67 So muß auch dir das Herze brechen.  
68 Ich falle dir in Zorn und Arm,  
69 Ach, Vater, Vater, ach erbarm  
70 Und las die Thränen weiter sprechen.

71 Du hast mit großer Lieb und Müh  
72 Gezeugt, ernährt, gelehrt, gezogen,  
73 Und daß ich schon an Künsten blüh,  
74 Das zeigt, dein Fleiß sey nicht betrogen.  
75 Verwirfstu jezo deinen Sohn,  
76 So kommstu endlich um den Lohn:  
77 Wer wird dein Trost im Alter bleiben?  
78 Wer wird dein Frommseynd und dein Leid,  
79 Dein Wohlthun, deine Redlichkeit  
80 Der Nachwelt zum Exempel schreiben?

81 Ach, mach uns nicht das Ende schwer,  
82 Ich will mit Lust noch größere Plagen,  
83 Und wenn es selbst dein Sterben wär,  
84 Als solchen Haß noch länger tragen.  
85 Der Nothzwang lehrt uns freylich viel.  
86 Versöhnt dich weder Mund noch Kiel,  
87 So ist doch nichts umsonst geschrieben;  
88 Die Welt erfährt den treuen Sinn,  
89 Womit ich dir ergeben bin,  
90 Du magst mich haßen oder lieben.

(Textopus: Mit dem im Himmel wär es gut. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44043>)